

CHRONICLE

ŻANETA POLOWCZYK

BERICHT ÜBER DIE ÜBERREGIONALE KONFERENZ ZUM THEMA: „50 JAHRE KOMMUNIKATIONS- UND MEDIENFORSCHUNG IN POLEN: GEGENWART, HERAUSFORDERUNGEN UND PERSPEKTIVEN”

Am 30.-31. März 2006 fand in Wrocław eine überregionale Konferenz zum Thema: „50 Jahre Kommunikations- und Medienforschung in Polen: Gegenwart, Herausforderungen und Perspektiven” statt. Auslöser der Auseinandersetzung mit dem so umfangreichen Thema wurde der Jahrestag der Entstehung des Zentrums für Presseforschungen in Kraków. Die Konferenz organisierte der Lehrstuhl für Soziale Kommunikation und Journalistik des Instituts für Politikwissenschaften der Universität Wrocław in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Journalistik und Soziale Kommunikation der UWr, dem Institut für Internationale Studien der UWr, dem Institut für Journalistik und Soziale Kommunikation der Niederschlesischen Hochschule der Gesellschaft für Allgemeinwissen, der Niederschlesischen Hochschule der Öffentlichen Dienste Asesor sowie dem Stadtamt Wrocław. Initiatorin des Vorhabens war Frau Dr. habil. Bogusława Dobek-Ostrowska, die den Lehrstuhl für soziale Kommunikation und Journalistik und leitet. Die bisherigen Errungenschaften und die nächsten Pläne auf dem Gebiet Kommunikations- und Medienforschungen in Polen diskutierten über 150

Wissenschaftler aus ganz Polen sowie eingeladene Gäste aus Deutschland, der Tschechischen Republik und den Vereinigten Staaten.

Den Auftakt der zweitägigen Fachtagung bildeten in der Aula Leopoldina im Hauptgebäude der Universität Wrocław die Vorträge u. a. von Prof. Dr. Wolfgang Donsbach (International Communication Association), Prof. Dr. Barbara Pfetsch (International Political Science Association) sowie von Prof. Dr. habil. Tomasz Goban-Klas (Jagiellonen-Universität).

Der erste Konferenztag galt vor allem der Erörterung der bisherigen Forschungsergebnisse und ihrer Hauptrichtungen. Im ersten Block hielten ihre Vorträge Dr. Zbigniew Bajka aus der Jagiellonen-Universität sowie Prof. Jerzy Olędzki aus der Universität in Warszawa. Die angegangenen Forschungsvorhaben stellten auch Vertreter der Schlesischen Universität (Dr. habil. Marian Gierusa), der Adam-Mickiewicz-Universität (Prof. Bogumiła Kosmanowa und Prof. Jacek Sobczak), der Wirtschaftsuniversität in Poznań (Prof. Ryszard Ławniczak), der Maria-Curie-Skłodowska-Universität in Lublin (Prof. Włodzimierz Mich), der Katholischen Universität Lublin (Prof. Piotr Francuz), der Universität Wrocław (Prof. Beata Ociełka und Prof. Andrzej Zawada) sowie der Niederschlesischen Hochschule der Gesellschaft für Allgemeinwissen in Wrocław (Prof. Wojciech Skrzydlewski).

Das Treffen der Wissenschaftler und eingeladener Gäste am ersten Konferenztag wurde auch zu einer Gelegenheit zur Werbung für die Publikationsreihe Kommunikation und Medien des Verlags der Universität Wrocław sowie des neuesten, in ihrem Rahmen herausgegebenen Sammelwerks mit dem Titel „Massenmedien in den sich demokratisierenden politischen Systemen. Auf dem Weg zur Rede- und Medienfreiheit“, herausgegeben von Frau Dr. habil. Bogusława Dobek-Ostrowska.

Am zweiten Konferenztag tagten die Teilnehmer im Rahmen von vierzehn thematischen Arbeitsgruppen und diskutierten dabei u. a. die Probleme der Massenkommunikation, politischer Kommunikation, journalistischer Studien, internationaler und interkultureller Kommunikation. Vermeiden lies sich nicht die Diskussion über Studien auf dem Gebiet des Presserechts, über Kommunikationssprache sowie die Debatte über neue Medien und Netzkommunikation. Besonders gewichtig und aktuell wurden Diskussionen zum Thema der letzten Arbeitsgruppe, deren Schwerpunkt die Berichterstattung des Wahlkampfs 2005 durch die polnische Presse war.

Die Konferenz hat letzten Endes die Erwartungen der Veranstalter übertroffen und versammelte gut 200 Teilnehmer, darin führende polnische Medienforscher. Obwohl es nicht gelang, (was die Tagesordnung vorsah) eine wissenschaftliche Gesellschaft ins Leben zu rufen, die die Kommunikations- und Medienforscher organisieren würde, wurde das Hauptaugenmerk auf den Bedarf gelenkt, die Medienkunde als eine gleichberechtigte wissenschaftliche Disziplin akademisch anzuerkennen, die ihren Gegenstand, ihre Methoden, Theorien und Forschungsbeschreibungen besitzt. Darüber hinaus zeichnete sich eine Divergenz der Ansichten zu der Spezifik der polnischen Medienkunde sowie theoretische Unterschiede vor allem zwischen drei Wissenschaftszentren: Kraków, Warszawa und Wrocław ab. Die Unterschiedlichkeit theoretischer Schulen sowie der Forschungen jeweiliger Wissenschaftler werden nicht nur die Teilnehmer dieser zweitägigen Debatte nachvollziehen können. Bald erscheint eine Konferenzpublikation, die sicherlich zu einer wertvollen Krönung der Konferenz werden wird.